

Erste Seite
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 3 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 2 kr.
Mit
Sonderausgabe
In Zürich
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 18
In Basel
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
über Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Zn.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, B. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Wer Raum einer einpa-
rigen Columnen besetzen
will, der möge sich
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B., echl. der
Stempelgebühren 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg bei Herrn C. F. Krieger, Buchhändler; in Szasz-Roen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 284. Sermannstadt, Mittwoch am 3. December 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. December.

Wie nach Wien berichtet wird, ist durch die Unterbrechung der zopolitischen Verhandlungen in Berlin den Verhandlungen über den definitiven Handelsvertrag kein Abbruch geschehen. Dadurch, daß die Vertreter Deutschlands erklärten, nur solche Stipulationen beibehalten zu können, die auf administrativem Wege zu ordnen sind, solche Stipulationen aber, welche einer legislativen Regelung bedürfen, in's Provisorium nicht aufnehmen zu können, haben sie den Vertretern Oesterreich-Ungarns dormalen jede weitere Transaction unmöglich gemacht, doch gibt man trotzdem die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Provisoriums nicht auf und erinnert an das Beispiel des vorigen Jahres, wo die Verhältnisse noch schwieriger waren und trotzdem in letzter Stunde ein provisorischer Vertrag zu Stande gekommen ist, wiewohl die Idee der volkswirtschaftlichen Vereinigung der beiden Monarchien in Berlin nicht so lebhaft gekehrt worden, wie gegenwärtig.

Das „Fremdenblatt“ erklärt auf das bestimmteste, daß die österreichischen und ungarischen Vertreter bei den handelspolitischen Verhandlungen in Berlin einmütig und mit gleicher Energie vorgegangen sind. Der Abschluß eines Tarifvertrages sei principiell angebahnt, und wenn auch über das Provisorium eine Vorstudie nicht erzielt wurde, kam man dennoch darin überein, daß der Zollkrieg zu vermeiden sei. Beide Staaten werden einander auch ohne Meißbegünstigungs-Vertrag auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandeln und das Zollcartell nach wie vor feststellen. Die beiden Monarchien werden sich bei der Grenzbeobachtung wie bisher unterstützen und von Kampfrollen keinen Gebrauch machen. Das „Fremdenblatt“ glaubt an die baldige Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen, die ja auch jetzt auf diplomatischem Wege beregt werden.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht in einem längeren „Alfonso XII, im l. Eherestianum“ überschriebenen Artikel eine ausführliche Darstellung des Aufenthalts und des Erziehungsanges der Prinzen von Asturien in dem genannten Institute und gedenkt dessen dankbarer, durch zahlreiche huldvolle Acte documentirter Gesinnung für das Theaterestianum und dessen Angehörige. Schließlich gibt der Artikel in warmen Worten dem sympathischen Interesse Ausdruck, mit welchem alle Angehörigen der Anstalt den Schwälern ihres ehemaligen erhabenen Bögling folgen und insbesondere den heutigen Festtag seiner Verbindung mit der anmuthigsten Prinzeßin des Kaiserhauses jubelnd beglücken.

Im Kriegsministerium wird eine Vorlage wegen Verlängerung der Bahn Brood-Sienica nach Gerajewo ausgearbeitet. In der böhmischen Commission fand eine Beratung über die Agrarfrage statt und wurden mehrere eingelangte Colonisations-Projekte geprüft, für welche auch finanzielle Unterstützung angeboten wird. Auch mit den Vertretern fremder Mächte wird unterhandelt, da nicht bloß die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommen wird.

Im Laufe der jetzigen Woche wird das czechische Memorandum, das Sr. Majestät überreicht wurde, publicirt. Dasselbe betont, nur solche Forderungen zu erheben, deren Realisirung in der Competenz der Regierung gelegen, zu deren Durchführung das Votum der Legislative nicht erforderlich ist.

Das Memorandum zerfällt in vier Theile: Gleichberechtigung im Amte, Prager czechische Universität, Mittelschulen Böhmens und Mährens, Fachschulen. Der erste Theil verlangt, daß alle Proceß- und Verwaltungsacten von der untersten bis zur letzten Instanz auch czechisch verhandelt

und erledigt werden können; daher bei jedem Amte in Böhmen wenigstens ein czechischer Beamter angestellt sein müsse; ausdrücklich wird betont, daß die Errichtung eines czechischen Senats beim obersten Gerichtshof nicht verlangt wird, im Allgemeinen habe der Grundlag Geltung, daß jeder Staatsbeamte Böhmens beider Landessprachen mächtig sein müsse. Bezüglich der Universität wird nicht die Errichtung einer neuen verlangt, weil hierzu die Zustimmung der Legislative nötig wäre, ebenso nicht die Errichtung eines selbständigen Professoren-Collegiums, sondern die Zweitheilung der Universität; dagegen sollen die Fakultäten czechisch abgetheilt, die Habilitation der Dozenten czechisch erfolgen können. Weitere Forderungen sind: Ernennung czechischer Examinatoren und Errichtung von Parallel-Fachschulen. Das Memorandum verweist auf die Universitätsverhältnisse Galiziens und Kroatiens, aus denselben folgend, daß den Czechen eine selbstständige Universität gebühre. Die Frage der Volksschulen bleibt unberührt, weil sie in die Competenz des Landes gehöre, dagegen wird eine Statistik der Mittelschulen gegeben, nachweisend, daß mit Rücksicht auf die aus Staatsmitteln erhaltenen deutschen noch zwei czechische aus Staatsmitteln zu errichten wären. Das Memorandum wünscht jedoch nicht die Errichtung neuer, sondern die Uebernahme bestehender Gemeindegemeinschaften in die Staatsregie. Bezüglich der mittleren Mittelschulen wird keine spezielle Forderung gestellt, nur allgemein verlangt, daß an den deutschen Staatsmittelschulen czechische Parallelklassen nach Bedarf errichtet werden. Bezüglich der Fachschulen des Memorandum, das czechische Element Mährens und Böhmens sei zu gering bedacht. Diese Schulen müssen vermehrt, deren Bestand müsse durch Erhebung zu Staatschulen gesichert und der slavischen Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Die französischen Kammern wurden mit aller Ruhe in Paris eröffnet und Gambetta hielt eine „glänzende Rede“, worin er ausfuhrte, daß Alles aus Beste bestellt sei. Den Preis für diese Rede hatte Gambetta schon in der Tasche, denn das „Journal Officiel“ brachte am nämlichen Tage die Nachricht, daß Leroyer, der Justizminister, dem Präsidenten ein Decret zur Unterschrift vorgelegt habe, nach welchem 66 der Reaction verächtliche Friedensrichter ihrer Stelle entbunden und, wie selbstverständlich, durch Logenbrüder ersetzt werden sollen. Bezüglich des Seine-Präfecten Andrieux wurde dagegen ein anderes Verfahren eingeschlagen. Derselbe war im Pariser Gemeinderath von Raspail darüber heftig angegriffen worden, daß er das Personal seiner Untergebenen nicht nach dem Wunsche der Antragsgegner purificiren wolle. Es handelt sich namentlich um einen Polizeileutnant Lang, der bonapartistisch gesinnt sein soll. Andrieux bestritt dem Gemeinderath das Recht, sich in solche Fragen zu mischen; Legoyer war anderer Ansicht und ertheilte dem Präfecten fast einstimmig ein Misstrauensvotum; aber Grévy annullirte den betreffenden Beschluß. Andrieux ist nämlich gleich Leroyer und Gambetta einer der ersten Sterne der Bruderschaft. Die Antragsgegner sind darüber natürlich höchlich erbittert, trösten sich aber mit der Aussicht, von nun an den beiden Kammern in Paris besser auf die Finger sehen zu können, als zur Zeit, da diese noch in Versailles tagten. So sagt z. B. Pere Duchesne, die Rückkehr derselben nach Paris komme einer Capitulation der Bourgeoisie gleich, denn jetzt sei es den Vorständen leicht, auf Kammer und Regierung den nötigen Druck auszuüben, um sie vorwärts zu schieben. Unter den Augen von vier Millionen Menschen seien keine Scheinmänner mehr möglich. — Der „Gaulois“ erklärt die telegraphisch mitgetheilte Nachricht, daß Prinz Jerome sich gegen verschiedene Kirchenfürsten dahin geäußert habe, er wolle gegen Art. 7 öffentlich auftreten, für irrig, hebt aber bezüglich des Finanzetats hervor, daß die Beamten der Republik 53 Millionen mehr kosteten, als die des Kaiserreiches, welche Angabe der „Univers“ bestätigt, jedoch mit dem Zusatz, daß die

Beamten des Kaiserreiches ihrerseits schon etliche 60 Millionen mehr gekostet hätten, als die des Königthums. Noch nie seien die Steuerpflichtigen aber so kräftig geklopft worden, als jetzt unter dem Despotismus des „wölfelsten“ Regiments.

Die Rechte des französischen Senats gibt das Vorhaben, eine große politische Debatte zu veranstalten, auf und will sich bloß auf die nötigen Bemerkungen zum Budget beschränken. Die äußerste Linke der Deputirten-Kammer aber will durch eine Interpellation eine Debatte über die allgemeine politische Lage veranlassen. Die Versammlung der Union republicaine zeigte eine der Regierung unfreundliche Stimmung. Nachmittags trafen Delegirte aller republikanischen Gruppen Washington und verlangten die Entfernung der reactionären Beamten.

Cardinal Nina hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem belgischen Gesandten in Rom, welcher ihm Mittheilung von den Besorgnissen seiner Regierung machte, die belgischen Bischöfe könnten Instructionen aus Rom veröffentlichen, die mit den zwischen Belgien und dem Vatican ausgetauschten Ideen im Widerspruch stehen. In Folge dieser Unterredung hat Cardinal Nina an den Nuntius in Brüssel Depeschen geschickt, welche ihn zu der Erklärung ermächtigen, daß der heilige Stuhl keinen anderen Weg verfolgt und keine andere Sprache geführt hat, wie in der diplomatischen Correspondenz. Man versichert, daß andere Depeschen an den belgischen Episcopat gerichtet werden sollen, damit der Zwischenfall einen Abschluß erhalte.

Caroli richtete ein Rundschreiben an die auswärtigen Vertreter Italiens, in dem er die Neubildung des Cabinets anzeigt. Er betont darin zugleich, daß er als Minister des Aeußeren bestrebt sein werde, mit allen Staaten in Frieden zu leben.

Die Conservativen in Bulgarien weigern sich, in ein von Karaweloff zu bildendes liberales Cabinet einzutreten. Die demissionirten Minister haben ihre bereits auf den Tisch der Stiptina niedergelegten Gesetzentwürfe zurückgezogen. Die Krisis hat dadurch einen gefährlichen Charakter angenommen, daß Fürst Alexander von der Partei Karaweloff's die Annulirung der für das Bureau vorgenommenen Wahlen verlangt. Allerdings wurden für die gewählten Functionäre 86 Stimmen abgegeben, und die Majorität bestand, da das Abgeordnetenhaus 158 Mitglieder zählt, somit aus sieben Stimmen, allein nachträglich stellte sich heraus, daß unter den 86 Wählern 6 das verfassungsmäßig erforderliche Alter von 30 Jahren nicht besaßen und 2 mit gar keinem Abgeordneten-Mandat versehen waren, daher die Wahl des Bureaus als ungesetzlich betrachtet werden müsse. Karaweloff will aber dennoch die Annulirung der Wahl nicht zugeben. Der Fürst sieht sich daher genöthigt, entweder die Kammer aufzulösen und den Belagerungszustand zu proclamiren, da sonst eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei, oder aber eine eclatante Verfassungsverletzung ruhig geschehen zu lassen. Fürst Alexander soll weder das Eine noch das Andere acceptiren wollen und hätte in einem Schreiben an den Czaren der Neigung Ausdruck gegeben, von seinem schwierigen Posten zu scheiden und auf die bulgarische Krone zu verzichten. Die Situation ist äußerst gespannt.

Oesterreich-Ungarn, Rußland und der Fürst Bismarck.

Wien, 30. November.

Ohne im mindesten in die Staatsgeheimnisse von Wien und Berlin eingeweiht zu sein, halten wir uns doch zu dem Glauben berechtigt, daß die Berliner Officialen, sowie die Bismarck'schen Repliken in Wien der Wahrheit arge Gewalt angethan haben, als sie dem Bismarck'schen Besuch

Fenilleton.

Zwei Seelen.

Eine Künstler-Novelle von Karl Zastrow.
(37. Fortsetzung.)

Ein angstvoller Schrei Mariannens machte ihn verstummen. Das arme Mädchen, bedäuf von all' den auf sie einströmenden Ereignissen des heutigen Abends, von Scham und Schmerz gefoltert, vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten. Geistig wie körperlich gebrochen, stand sie im Begeiß, unter einem neuen Anfall ihres schmerzhaften Uebels zusammen zu sinken. Emil fing sie in seinen Armen auf. „Um Gottes willen, Mutter!“ wandte er sich an die erstarrte Witwe, die mit dem jähen Ausruf: „Hilf Himmel, das ist ja Heinrich's Marianne!“ näher getreten, dann aber, erschreckt von des Mädchens tödlicher Blässe, entsezt zurücktaumelt war, „gute, beste Mutter! hilf mir dem armen Kinde beistehen! laß uns eilen, sie ist sehr krank. Ich will Dir Alles erklären!“ Die Mutter schüttelte bei den letzten Worten des Sohnes seufzend das graue Haupt. Ahnte sie vielleicht schon den Zusammenhang oder waren ihr die gegenwärtigen Handlungen ihres einzigen Kindes bereits so zur Gewohnheit geworden, daß sie sich über Nichts mehr verwunderte? Beim Anblick der armen Marianne überwog jedoch ein inniges Mitleid jedes andere Gefühl in ihrem Herzen. Mit ihrer und des wieder herbeigerufenen Mädchens Hilfe wurde die Kranke in ein durchwärmetes Zimmer gebracht und auf ein weiches Lager gebettet. Die Mutter war im Besitz einer kleinen Haus-Apothek. Sie wußte vorläufig nicht nach dem Arzte senden, um jedes Aufsehen zu vermeiden. Das Dienstmädchen, welchem auf das Strengste angedehnt wurde, kein Wort über den Vorfall zu verlautbaren, mußte nach den Anweisungen der erfahrenen, heilkundigen Pfarrfrau einen stärkenden Trank bereiten, während die letztere sich in

regter Geschäftigkeit um das Mädchen bemühte, um sie wieder in das Bewußtsein zurückzurufen.

Emil durchkreuzte unterdeß, von den widersprechendsten Empfindungen durchhürmt, das Zimmer. „Mutter,“ begann er endlich in lebendem Tone, „ich habe geschickt, schwer geschickt dadurch, daß ich zu diesem armen, guten Kinde von Liebe sprach, ohne mir der Gewalt, welche in diesem mächtigen und heiligen Worte liegt, wohl klar bewußt zu sein. Zürne mir nicht, Mutter! Schwer hat sich meine Schuld gerächt. Marianne, deren Seele mit ihren geheimsten Fasern nur allein in der Liebe zu mir Wurzel geschlagen hat, ist unglücklich durch mich geworden. Sie hat von Allem, woran das Gemüth eines jungen Mädchens durch die Macht der Gewohnheit gefesselt ist, um meinetwillen sich losgerissen, hat mit Eltern und Vaterhaus gebrochen und Alles um meinetwillen, Mutter, der ich all' dieser Opfer so wenig werth, der ich nicht im Stande bin, ihr nur den tausendsten Theil dessen, was sie verlor, zu ersetzen.“

„Emil!“ rief die alte Frau mit einer von Thränen ersüßten Stimme, „was muß ich hören? Wie! Du hättest im verruchten Leichtsinne mit einem armen Mädchenherzen gespielt? Du hättest das Herz dieses guten, holden Geschöpfes gebrochen, hättest im wahrhaftigen Taumel der Sinne, im thörichtesten Spiel der Eitelkeit sie der Mutter, dem Vater entfremdet, sie allen Qualen der Reue, der Verzweiflung preisgegeben? Du, der Du wissen mußt, daß Du bei Deinem unfrühen, getheilten Wesen nicht der Mann bist, ein Mädchen, wie dieses, glücklich zu machen? Emil! wäre das der Fall! hättest Du das wirklich gethan, dann Fluch Dir —“

„Halt! Emil, Mutter!“ rief der junge Mann und strichte in wilder Verzweiflung beide Arme aus, als wolle er ein gräßliches Gespenst verschrecken. „Höre mich, eh: Du mich durch Deinen Fluch in den Abgrund der Verzweiflung schleudert. Wahr ist's, ich habe geschickt, geschickt durch die unglückselige Doppelnatur meiner Seele, die zu gleicher Zeit zum reinen Aetherblau des Himmels emporstrebte, während sie doch von der Erde nimmer lassen kann, an die sie mit tausend Organen geklammert ist. O, Mutter, es verträgt sich nimmer, dieses tiefe, glühende Gefühl für alles Schöne, für alles Große und Edle und dieser mächtige Drang, zu

genießen, in Entzücken und Wonne zu vergehen. Und doch, mit wie redlichem Willen habe ich oft gekämpft gegen die fehlerhaften Seiten meines Charakters! war doch mein Verstand hell, mein Unternehmungswermögen scharf genug, als daß ich nicht hätte die Uebersiehung gewinnen sollen, wie dem Menschen unverbrüchliche Vorschriften des Verhaltens unentbehrlich sind, soll er nicht verloren gehen. Sieh, Mutter! was Anderes treibt mich zu Dir, als das Verlangen, meinen Fehler wieder zu zu machen? Ich habe den Schmerz der Entfugung in seinem ganzen Umfange kennen gelernt. Die Leidenschaft zu einem schönen, erhabenen Wesen, die mein ganzes inneres Leben durchfluthete, ich habe sie unterdrückt, habe dem Gedanken die Obermacht über die Herrschaft der Sinne verstatet, will der sanfteren Flamme nachgeben, die tief auf dem Grunde meiner Seele noch immer für dies holde, freundliche, lebenswürdige Engelkind toert. O, es liegt eine süße Genugthuung in dem Gedanken, seine Pflicht gethan zu haben. Ich werde an Mariannens Seite zu jenem einsachen stillen Güthe gelangen, das ewig dauert, weil es nicht auf Leidenschaft, sondern mehr auf stiller, achtungsvoller Freundschaft beruht. Ja, Mutter! ich werde glücklich sein und wenn ich glücklich bin, werde ich auch glücklich machen.“

„Wenn es nicht schon zu spät ist, Emil!“ sagte die Mutter seufzend mit einem Blick auf die Ohnmächtige.

Dem jungen Manne war es plötzlich, als wenn eine eisige Kälte sich um sein Herz lagere und, den metallischen Klang seiner Stimme bis zum unhörbaren Flüsterton dämpfend, sagte er: „O Mutter, so hart wird doch der liebe Gott mich nicht strafen? Marianne wird nicht sterben, nein! nein!“

„Emil!“ jammerte die Mutter, „ach! die Täuschungen Deiner Sinne, die Du zu spät als das erkannt hast, was sie sind, deren Lockungen Du so oft für Argungen Deines Herzens, für Empfindungen und Gefühle nahmst, — sie sind es, die Dich zum Mörder gemacht haben, zum Mörder an diesem armen, unglücklichen Mädchen. Dein Herz trieb Dich nicht dazu, denn es ist groß und edel, nur Dein unglückseliges Temperament hat Dich fortgerissen, weil Du nicht die Vernunft zu Hilfe gerufen und

lichen Ausgaben mit 25.310 fl., zusammen mit 55.604 fl. 54 1/2 kr. präliminirt, demnach mit Ende 1880 ein verfügbarer Rest von 390 fl. 9 kr. verbleibt. — Die Finanzökonomische Commission hat den Medicinal-Deputirten Maager zum Domane gewährt.

Die nächste Sitzung des Ausschusses des hiesigen ungarischen Bezeres findet übermorgen S. d. Abends 6 Uhr im Hörsaal Nr. I der k. ung. Rechtsakademie statt.

Karten zu der heute Abend im Musikvereinsaal stattfindenden Zaubervorstellung des Herrn Emil Gottlieb können während des Tags in der Schmiedischen Buchhandlung und Abends an der Cassa gelöst werden.

(Eisport.) Vielseitigen Ansprüchen Rechnung tragend, hat der Ausschuss der Hermannstädter Eislaufvereins zwei Lehrer angestellt, welche gegen ein Honorar von 20 kr. per Stunde Unterricht im Schlittschuhlaufen erteilen.

(Kälte.) Heute Früh hatten wir 15 Grad Kälte.

(Bitte an einen Dieb.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: „Derjenige, welcher vorgestern, den 1. d. aus dem Hofe des Hauses Nr. 21 am Hundsrücken aus Versehen eine weiße feingearbeitete Bettdecke mit sich nahm, wird ersucht, dieselbe zurückzustellen, oder aber sich auch die zweite dazugehörige zu holen, denn die zurückgebliebene kränkt sich unendlich ob ihres Alleinseins.“

(Mit militärischer Pünktlichkeit.) Im „Recessmémé“ lesen wir folgende Localnotiz: Ein Zugführer des Regiments Mollinar, N. Richter, schrieb am 22. November zeitig Früh in's Meldungsbuch in der Rubrik „Außerordentliche Vorfälle“: „Zugführer Richter hat um 6 Uhr Morgens in seinem Bett sich erschossen“; dann zog er sich reine Wäsche an, legte sich in's Bett und schloß sich Punkt 6 Uhr eine Kugel in's Herz.

(Ein Sarg als Speisekammer.) Aus Szatmar wird geschrieben, daß dort eine 67-jährige fromme Frau calvinischer Confession sich schon hienieden auf ein besseres Jenseits vorbereiten wollte und sich zu diesem Behufe einen Sarg angeschafft hatte, den sie schon seit Jahren zeitweilig als Lagerstätte benutzte. Dieser Tage wurde es der guten Alten denn doch zu langweilig, auf den Senfmann zu warten, sie schaltete den Sarg und das Fleisch ihrer fünf jüngst abgestorbenen Schweine ein, und deponirte diese wohlriechenden Actualien — in ihrem Sarge.

(Musikalische.) Aus Budapest wird uns geschrieben: In unserer Hauptstadt concentriert sich seit Jahren das allgemeine, ungetheilte Interesse der Musikfreunde in unserer durch das eminente Orchester des Nationaltheaters repräsentirten philharmonischen Concerten. In der That reichte sich auch das vorgestrichene einer Haydn'schen Symphonie, von Thalovics und Tschalkowski's Clavierconcert mit Orchesterbegleitung dem hervorragenden Meisterleistungen des Nationaltheaterorchesters an. Den Clavierpart zu Tschalkowski's effect- und geistvoller Novität hatte der eminente Claviervirtuose Ludovico Breitner auf einem durch Tonfälle hervorragenden Bösendorfer in jeder Nuance zur vollen Geltung gebracht.

(Wiesfächer Nord.) Aus Battonya schreibt man dem „E.“: Der Sohn des dortigen Gastwirths Nit hätte am 26. v. M. sein Hochzeitsfest mit einem braven Mädchen feiern sollen. Alle Vorbereitungen zu diesem Freudenfeste waren schon getroffen, als am Tage vor der Hochzeit ein Ereignis eintrat, welches die Freude der Familienmitglieder in endlosen Jammer und Trauer versetzte. Der Selbsterbüder Georg Sewitz legte nämlich am selben Abend um 9 Uhr in betrunkenem Zustande von einem Schmaus beim Schweinefleischessen heim; sein Weg führte ihn beim Nit'schen Gasthause vorbei, wo er einkehren wollte; da dasselbe jedoch gesperrt war, klopfte er am Fenster, schimpfte und lärmte, so daß der Heidenpredakel den Hausbesitzer lästigt wurde, welche nun das Thor öffneten und — vier an der Zahl — den mittlerweile davongegangenen Ruhestörer verfolgten. Josef Katona, ein junger Bäckergeselle, war der Erste, welcher den Führling erreichte; als dieser seinen Verfolger in nächster Nähe sah, zog er ein scharfgeschliffenes Messer aus dem Stiefelschäft, welches er dem Katona mit aller Gewalt in den Arm stieß. Inzwischen waren von den Verfolgern auch die Wirthin und eine Nachbarin Namens Katharina Deak herbeigekommen, welche das Messer in den Händen des Wüthers nicht bemerkten; er stürzte sich auf dieselben, brachte der Ersteren ebenfalls am Arme schwere Verletzungen bei, während er der Andern den Bauch aufschlitzte. Als einige Secunden später auch Nit hinzukam, hatte er nicht einmal Zeit, sich des Geschehenen zu überzeugen, denn kaum war das Ungeheuer seiner ansichtig, als es sich auf ihn stürzte und mit zwei Stichen, die das Herz durchbohrten, ihm den Garaus machte. Der Raube stieg in seinem Blutdurst noch mehr Opfer zu suchen; zum Glück wurde die Tochter Nit's weggeschleppt, der Mörder hätte auch sie nicht gesont, umsonst, als auf den Arm sein Bruder mit einem Genossen aus dem nahen Wirthshause kamen, welche ihn zu weiteren Bluthatzen anhielten. Auf das Weggeheiß der Verwandten eilten die Nachbarn herbei, während welcher Zeit es dem Mörder zu entkommen gelang, während sein Genosse gefangen genommen wurde. Etwas später gelang es den Sicherheitsorganen, auch des Mörders habhaft zu werden, welcher seinen Richter überliefert wurde. Von seinen Opfern hat nur Frau Nit weniger gefährliche Verletzungen erhalten, am dem Aufkommen der Uebrigen wird gezweifelt. Der unglückliche Bräutigam aber, der von seinem Vater begleitet, am folgenden Tage seine Braut heimführen sollte, geleitete nun dessen entsetzte Säue zur letzten Ruhestätte.

(Eine Hyäne.) Wie die „Basn. Lapot“ schreiben, haben am 22. November zwei Trabanten im Bette des Bades, der an der Detschkaft Ober-Gemein (im St. Gottfardter Bezirk) vorüberfließt, ein neugeborenes todes K. und gefunden. Die Mutter desselben wurde in der Person einer gewissen Rosalie Gaspar eruit und es wurde constatirt, daß dieselbe dem Kinde, bevor sie es in's Wasser warf, die Zunge herausgeschnitten hatte, damit es nicht sprechen könne.

(Großer Juwelen Diebstahl.) In Budapest, mitten in der Stadt, in einer der frequentesten Straßen, welche unter der besondern Obhut der Gewölbwache steht und in unmittelbarer Nähe zweier stabiler Polizeiposten im Fürst Thurn-Taxis'schen Hause, Badgasse 1, wurde in der Nacht zum 25. v. das Gewölbe des Juweliers Adolph Blau erbrochen und ausgeraubt. Die That wurde erst Früh 8 Uhr durch den Eigenthümer des Geschäftes entdeckt, als er das Gewölbe öffnen wollte. Die Thüre war mit einem großen Vorlegeschloß und zwei sogenannten Wertheim-Schlössern zu verschließen. Das erprobte hätten die Diebe abgedreht, während die beiden letzteren Schlösser offenbar mittelst Nachschlüssels geöffnet worden sein mußten, da an dem Gespärre keine bedeutende Verletzung wahrzunehmen war. Im Innern des Locals herrschte die größte Unordnung. Auf dem Boden lag sowohl als auch auf dem Boden lag eine große Menge leerer Gläser umher und das Schaufenster, in dem eine große Menge von Schmuckstücken exponirt war, stand weit offen. Es war sofort klar, daß die Diebe es nur auf leicht transportable Goldwaaren und Edelsteine abgesehen hatten, denn die Glasgehänge mit den darin befindlichen Silberwaaren sind augenscheinlich kaum berührt worden, und auch die Wertheim-Casse blieb unversehrt. Eine genaue Aufnahme des Warenlagers ergab, daß bis auf zwei Juwelengarnituren, welche der Aufmerksamkeits der Diebe entgangen sein mochten, und einigen Schmuckstücken echter Perlen sämtliche Goldwaaren und Brillanten im beläufigen Werthe von etwa 10,000 fl. gestohlen worden waren. Ueber die Person der Thäter herrscht zur Stunde noch vollständiges Dunkel.

(Wieder ein Arzt als Dieb.) Man schreibt aus Wien: Die in der Spitalgasse Nr. 1 am Alfergrund etablierte Tabaktraffikantin

Louise Semmeney hat gegen einen im neunten Bezirke wohnhaften praktischen Arzt eine Anzeige dahin erstattet, daß ihr derselbe durch längere Zeit hindurch Cigarren entwendet habe; sie habe den Abgang schon oft bemerkt und aus diesem Grunde ihren Sohn Josef Semmeney als Aufpasser bestellt. Vor drei Tagen sei nun der Arzt, der täglich Cigarren in ihrer Trost-Louise, von ihrem Sohne dabei ertappt worden, wie er zwei Cuba-Cigarren in eine Tasche seines Rock's gleiten ließ, während die Verkäuferin sich umwandte. Gegen den Arzt wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet; er wurde indess auf freiem Fuße belassen.

(Eine neue Unsitte.) Es ist dies das Entzünden von sogenannten „Knallbriefen“, einer auf Papier getrichenen Masse, die schon bei der leichtesten Reibung mit lautem Knall explodirt und die überall für ein paar Pfennig zu kaufen ist. In arger Weise wird das Publikum durch den damit auf der Straße getriebenen Unfug belästigt, und besonders suchen mutwillige Knaben durch verachtliche Knalleffekte und besonders hintenüchlich zu erschrecken, ja selbst in die Schulen werden die Knallbriefe mitgebracht. Da außerdem das unvorsichtige Umgehen mit dem gefährlichen Material sehr leicht ernste Folgen haben kann, so dürfte es mehr als wünschenswert erscheinen, wenn genannter Unsitte energisch entgegengetreten würde.

(Der „Schwiegervater“ des Kaisers Napoleon III.) Aus dem Leben der jüngst verstorbenen Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin Eugenie, erzählt der „Berliner V. Courier“: In Compigne durchlebte die bereits sechzigjährige Gräfin Montijo auch vor Allem ein Liebes-Jahr, für das sie, trotz ihrer 70-jährigen, einen geeigneten Gegenstand gefunden hatte. Dieses Capitel aus ihrem Leben ist nicht bekannt — und eben darum wollen wir es hier erzählen. Ihr Erbkörner war Prosper Merimé, der Verfasser der „Reise durch Frankreich“ und der „Briefe an eine Unbekannte“. Der geistvolle Merimé, der später, Dank seiner Intimität mit den Tuilerien, ein wenig höfliche Sitten annahm, war ein geistprübender, lebenswürdiger Mann, er war etwas jünger als die Gräfin, als die Schwiegermutter des Kaisers — genau, Merimé hatte in ihrem Herzen von Neuem eine Flamme entzündet, in einem Alter, in dem sonst „der Tumult im Blute“ zum zu sein pflegt, wie Schopenhauer sagt. Man hat sogar behauptet — wir können nicht mit Gewißheit behaupten, daß es unwahr ist — Prosper Merimé wäre mit der Gräfin von Montijo und Herzogin von Veneranda insgeheim getraut gewesen. Thatsache ist, daß von jener Zeit an Napoleon III. Prosper Merimé in jeder Weise ausgezeichnete, ihn zum Officier der Ehrenlegion, ihn zum Senator ernannte, und daß Merimé zu den Intimsten der Tuilerien gehörte. In Compigne, wo sonst, der Kleinheit des Schlosses wegen, die Hofgesellschaft immer in verschiedenen Serien eingeladen wurde, derart, daß die eine Compigne verlassen mußte, wenn die andere kam, in Compigne also, genoß Merimé den Vorzug, von Anfang bis zum Ende des Aufenthalts des Hofes und der gräflichen Frau Schwiegermutter, der Gattin Napoleon III. sein zu dürfen.

(Als Curioso.) Theils die „Deutsche Zeitung“ mit, daß bei Memel der Fischer Schweistris am vergangenen Mittwoch einen Fang gemacht hat, zu welchem wohl auch Ben Albia hätte sagen müssen: Das ist noch nicht dagewesen.“ Derselbe hat nämlich in seinem Lachsangelzug, also circa eine Meile in See, einen ... Halm verwickelt gefunden, welcher sich noch in einem im Verhältnis guten Zustande befand. Jedenfalls ist Meister Lampe in der Plantage, die hier an der Strand entlang läuft, angefloßen, in die See gelaufen und mit dem Strom bis zu den Angeln getrieben.

(Brände.) In der Stadt Algier sind an drei Abenden nach einander große Brände ausgebrochen. Am 20. v. M. verunglückten dabei vier Personen, die todt geblieben, und zehn, die schwer verwundet wurden; am 21. brannten das Theater de la Perle und die nächststehenden Häuser nieder, und am 25. brach wieder eine Feuerbrunst aus. Man glaubt, die Brände seien angelegt und ist die Stadt darüber in großer Verängstigung.

(In ganz Ober-Italien) hat ein mehrtägiger Schneesturm gewüthet, namentlich in der Gegend von Turin, Mailand, Genua, Biacenza. Alle Tramways mußten ihre Dienste einstellen, die Eisenbahnen kamen entweder gar nicht oder sehr verspätet an. Auf dem Comer-See und anderen Seen mußte die Dampfschiffahrt ganz eingestellt werden. Seit vielen Jahren hat Italien keinen so enormen Schneefall erlebt.

(Lebendig begraben.) Ein schauderhaftes Verbrechen wurde, wie dem „Rijewliana“ aus Konotop im Gouvernement Tschernigow geschrieben wird, dieser Tage in dem Dorfe Jassinowka entdeckt. Vor Kurzem verstarb nämlich plötzlich aus dem genannten Dorfe der Bauer Peter Goworun. Das letzte Mal sah man den Verstorbenen in Gesellschaft der Bauern Zwan Komal, Stephan Jassinewski, Demeter Piatezki und Nikita Gribinul in einer Sänke: gehen. Nun zog man alle die Bestgenannten zur Verantwortung und nach langem, hartnäckigem Weigern gestanden dieselben endlich ein, den Bauer Peter Goworun in dem frischen Grabe des jüngst verstorbenen Bauers Scharitschuk lebendig begraben zu haben, weil er, Goworun, gedroht hätte, sie alle vier wegen eines von ihnen begangenen Pferdediebstahls zu verurtheilen. Die gerichtliche Commission ließ das genannte Grab untersuchen und fand in demselben in der That die Leiche des Verstorbenen auf dem Sarge Scharitschuk's in sitzender Stellung. Sämtliche Verbrecher wurden dem Strafgerichte eingeliefert.

(Gefängniß-Revolte.) Die „Pensenska Gubernskija Wjedomosti“ (Pensar-Gouvernements-Zeitung) meldet in ihrer Nummer vom 20. v. mit schauerlicher Kürze Folgendes: „Dieser Tage empörten sich die Häftlinge des Soran'scher Gefängnisses derart, daß man zu den Waffen Zuflucht nehmen und nach den Revoliranten fünf Sibirer abgeben mußte.“

(Verunglückte Lustfischer.) In New-York flog dieser Tage im Woodwards-Garten der Lustfischer Colgrove mit dem Director des Club's, H. Williams, bei heftigem Sturm trotz aller Abmahnungen in dem 50,000 Kubfuß haltenden Ballon „General Grant“ auf. In geringer Höhe wurde der Ballon vom Ocean gefaßt und über die Dächer der Stadt geschleift. Die die Gondel haltenden Stricke rissen, erst stürzte der Director, dann der Besizer des Ballons in die Straßen hinab und fanden ein fürchterliches Ende. Einige Straßen weiter fiel auch der beschädigte Ballon.

Theater.

(Wohltätigkeits-Vorstellung des katholischen Frauen-Vereines.) Geleitet von dem schönen und edlen Zweck, arme Schulkiner am Weihnachtabend durch eine nützliche Beschäftigung zu erfreuen, hatten mehrere Damen und Herren dem Vereine ihre Kräfte zur Verfügung gestellt und gestern eine Vorstellung mit reichem und verschiedenartigem Programm veranstaltet. Den Beginn jeder Abtheilung machten Streich-Quartette, ausgeführt von den aus verschiedenen Anlässen bekannten tüchtigen Kräften: den Herren Hermann, Schwerdtner, Conrad und Czerny. Die Aufführungen gingen auch diesmal in präciser Weise vor sich. Das an Stelle des Mozart'schen Quintettes eingesetzte Quartett A-dur op. 22. Andante con Variationi Rondo Presto assai v. J. Pleyel gefiel besonders gut.

Frau Gabriele Neugebauer, die unermüdete und aufopferungsvolle Leiterin der ganzen Vorstellung, war außerdem auch so freundlich, selbst mitzuwirken, indem sie Sapphir's „Weihnachtsfest der Todten“ declamirte.

Das wohlklingende Organ, die Ruhe und Sicherheit des Vortrages und das warme Gefühl, das durch den ganzen Vortrag strömte, das Alles bewirkte einen außerordentlich sympathischen Eindruck und bewies uns neuerdings das große Talent und Verständniß der Darstellerin.

Die Arie der Hades aus „Der Prophet“ und das wundervolle Lied „Mein Lied“ von Gumbert gaben Fräulein Julie v. Bilevitz Gelegenheit, in zwei verschiedenen Richtungen die tüchtige Schulung ihres Gesanges und den hübschen Vortrag zu entfalten, und sich als sorgfältig gebildete Sängerin zu bewähren.

Dieselbe sang auch mit einer ihrer Schülerinnen Fräulein Glodine Albrecht zwei Duetten: „Wandernachtlied“ von Schuman und „Herbstlied“ von Brahmslein. Mit großer Ueberraschung hörten wir die ungemein wohlklingende schöne Altstimme, über welche Fräulein Albrecht verfügt und wir bedauern, daß das Programm nicht auch eine Solopartie dieses Fräuleins enthielt. Der Vortrag beider Duetten war durchwegs gelungen. Fräulein Huber, eine Schülerin der in weiten Kreisen bekannten Clavierlehrerin Frau v. Seyer, machte mit dem Vortrage des Jaell'schen „Carillon“ schon in den ersten Tacten den Eindruck einer gewandten Pianistin und bekräftigte dieses noch mehr in einem Duo von Doborn, welches sie mit Frau v. Seyer spielte. Durch den hübschen Vortrag und das elegante Spiel macht die Schülerin der Lehrerin alle Ehre.

Eine Declamation „Die guten und schlechten Freier“ von Sapphir, gesprochen von Fräulein Heeger und Fräulein Berni, gefiel sehr gut und verdient die hübsche Declamation auch wirklich alles Lob. Außerdem kam noch ein einactiges Lustspiel „Ein Caprice“ von Muffet zur Aufführung. Es betheiligten sich daran die Fräuleins Heeger und Berni, sowie Herr Thomannd. Die Darstellung zeigte, daß sehr viel Fleiß darauf verwendet worden war und daß die Darsteller gleichen Anspruch auf die ihnen zu Theil gewordene Anerkennung hatten. Wäre die Pointe des Stückes an und für sich prägnanter ausgedrückt, so würde der Erfolg entschieden ein noch größerer gewesen sein.

Noch müssen wir den prächtvollen Schweighofer'schen Flügel gedenken, welchen Herr v. Heldeberg in Anbetracht des Zweckes unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Es ist ein Instrument von prächtvollem Klang.

Telegramm.

Berlin, 2. December. (G.-B.) Hier cursirende Gerüchte über ein Attentat auf den Kaiser von Rußland auf dem Wege nach Moskau, wo derselbe gestern Abends wohlbehalten angelangt, werden auf eine hierher erfolgte Meldung zurückgeführt, daß dem, dem kaiserlichen Zuge folgenden Güterzuge, auf welchem sich die Dienerschaft befand, ein Unfall widerfahren wäre. Authentische Mittheilungen fehlen.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse für den Monat November 1879.

Table with 2 columns: Description of transactions and amounts in fl. and kr. Includes sections for 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenditures) with sub-totals and a final balance.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. December. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.50, mindester fl. 8.—; Hafer, bester, fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20, mindester fl. 6.80; Korn, bester fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.10, Gerste fl. 4.80; — Hafer, bester fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Stroh fl. 4.50; Erdäpfel fl. 1.30; — Maismehl per 50 Rilo fl. 9.25, Semmelmehl fl. 8.50, Weizenmehl fl. 7.50, Schwarzmehl fl. 6.—; Erbsen per Liter: fr. 8, Linsen fr. 12, Hülolen fr. 8, Hirse fr. 12; — Sen per 50 Rilo 85 kr. bis 95 kr. — Brennholz per Kubikmeter parties fl. 3.50, weiches fl. 3.—; — Reizen per Rilo fr. 64, Seife fr. 45, — Rindfleisch fr. 40, in der Militärkass fr. 46.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirer. S. Silberberg, F. Schüller, Ed. Herlich, S. Hauptstül, Otto Wehrlich, B. Barrius, C. Beresbasi, Kaufleute, von Wien; A. Erb, Kaufmann, von Balarhely; S. F. Wager, Kaufmann, von Kronstadt; G. Wöhm, Kaufmann, von Aufsig; S. Karpels, Kaufmann, von Prag; A. Jilek, Kaufmann, von Brünn.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 2. December 1879.

Table with 2 columns: Financial instruments and their corresponding exchange rates or prices.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 9. Dezember Eigenschaft des Josef Tüzes in Mit-
 (Ezst-Eigent-Vertrag Gerichts.)
 Am 10. Dezember Eigenschaft des Stenille Parastiva
 in Romm. (Miltlicher Bezirksgericht.)
 Am 10. Dezember (auch unter dem Schöpfungswerte) Lie-
 genschaften der Caroline Groß in Broos und jene des Nikolaj
 Bacs in Felsenbör. — Am 11. Dezember jene des Kazan Doda
 in Erdöfalva. (Deber Gerichts.)
 Am 10. Dezember Eigenschaft des Johann Demeter
 in Bagy. (Ezst-Eigent-Vertrag Gerichts.)
 Am 11. Dezember Eigenschaft des Josef Szalat in
 Maros-Báráhely. (Dortiger Gerichts.)
 Am 11. Dezember Eigenschaft des Friedrich Mantesch
 in Partlau. (Kronstädter Gerichts.)
 Am 11. Dezember (auch unter dem Schöpfungswerte) Lie-
 genschaften des Mich. Antal in Klausenburg. (Dortiger Gerichts.)
 Am 11. Dezember (auch unter dem Schöpfungswerte) Lie-
 genschaften des Franz Fogarasi in Olah-Ufalva. (Fogarasi Be-
 zirksgericht.)

Anforderungen.

Dem Geistlichebecker Gerichtshofe an Julianna Mészáros,
 sich selbst zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt wird.
 Dem Kédy-Báráhelyer Gerichtshofe zur sofortigen An-
 meldung von Ansprüchen auf den Nikolaus Roman'schen Nachlaß
 in Efelmet.
 Dem Maros-Báráhelyer Gerichtshofe zur sofortigen An-
 meldung von Ansprüchen auf die dem Grafen Eugen Eszter
 in Wehgesfalva, dann dem Josef Szalat in Maros-Báráhely ab-
 gegängerten Erbmasse.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Bezirksgericht eine abjutete Rechts-
 prokuranten-Stelle. Gesuche bis 10. Dezember.
 Bei der Klausenburger Güter-Direction eine Rechnungs-
 official-Stelle. Gesuche bis 8. Dezember.

Für Damen.

Nähtisch-Scheren-Garnitur
 aus Solinger Silberstahl (Solversteel),
 enthaltend Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopfloch-
 Schere mit Stellschraube und ein feines Trenn-
 messer in seinem Etui.

für nur 5 Reichsmark.

Dauerhaft und unverwundlich bei fleissigstem
 Gebrauch.

Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme
 in nicht-inventirendem Falle. [772] 1-5

Th. Rossmüller, Düsseldorf.

Nähmaschinen

aller Systeme, gegen 5-jährige Garantie, das aller-
 beste Fabricat;

Cassen,

gegen Feuer und Einbruch sicher, in allen Größen;
Pendel-Uhren in jeder Façon;

Landwirtschaftliche Maschinen
 jeder Gattung, außerordentlich billig offerirt

Adolf Gross,
 Hermannstadt. [660] 8-10

Kais. königl. landesbefugte
Wäsche- und Leinwand-Fabrik
 von
Weldler & Budie,
 k. k. Hof-Lieferanten,
 Hauptdepot: Wien, I., Tuchlauben 13,
 Wien, I., Tuchlauben 13.



empfehlen als
practisches Weihnachts-Geschenk:

6 Stück schiffartige Handtücher mit beliebigem Buchstaben
 90 kr., dieselben aus feinstem Leinen 2 fl. 25 kr. Weiße
 Batist-Durk-Lücher mit elegantem Buchstaben 70, 80,
 90 kr. Winter-Schlafhüte aus Wolstoff in allen Farben
 5, 6, 7 fl. Englische Filz- und Planel-Costumes, mo-
 derner Façon, 10, 12, 16 fl. Feinleiber und Unter-
 röhre aus Baize, Filz oder Planel à 2, 3, 4 fl. Re-
 gistische-Jaden 3, 4 bis 6 fl. Beste und billige Herren-
 und Damenwäsche, elegantester Ausstattung, zu Original-
 fabrikspreisen. — Illustriertes Preisbuch mit Kostenüber-
 schlägen für Brautausstattungen gratis und franco. Ver-
 sendungen gegen Nachnahme. Nichtconvenientes wird
 retourgenommen. [764] 2-12

Ehrenvollen Nebenverdienst

finden Kaufleute, Handlungsreisende, Agenten der Ver-
 sicherungsbranche! Offerte unter „Ehrenvoll“ be-
 fördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek,**
 General-Agentur von G. L. Daube & Comp., Wien,
 Wollzeile No. 12. [765] 1-3

Beschäftigung sucht

ein, sowohl in kaufmännischen Geschäften,
 in der Buchführung und sonstigen Rech-
 nungssache, als auch in der rationellen
 Landwirtschaft gewandter, mit guten Em-
 pfehlungen versehener Mann unter bescheidenen
 Ansprüchen. — Auskunft erteilt die Admi-
 nistration dieses Blattes. [746] 3-3

**Gummi-
 Fischblasen,**

und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
 Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
 per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
 per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Bettelagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöplster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
 einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die **Gummiwaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
 I., Kollnerhofgasse No. 4.
 (9) 184

Billigste Preise von 10 fl. aufwärts.

Gegründet 1808.

JOSEPH LECHNER,
 Budapest,
 IV. Bezirk, Waitznergasse 7,
 empfiehlt sein reich sortirtes
Uhren-Lager.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme, sowie alle in das Fach schla-
 gende Reparaturen unter Garantie prompt effectuirt. [709] 3-5

Uhren, bestens geeignet für Weihnachts- und Neujahr-Geschenke!

Größte Auswahl. Beste Qualität.

Durch 30 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. POPP,**
 k. k. Hof-Rath
 in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als Prä-
 servativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen
 Keulniz und Foderverden der Zähne, von angenehmem
 Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient
 als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Um dieses beste zubehelflich ge-
 wordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu
 machen, sind Flaschen verschiedener Größen,
 und zwar eine große Flasche zu fl. 1.40, eine
 mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr.
 eingeführt. [184] 10-10

Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung
 des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis per
 Glas-Loche fl. 1.22.

Popp's aromat. Zahnpasta,

das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung
 der Mundhöhle und der Zähne. Preis per
 Stück 35 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den Zahnstein und die
 Natur nimmt an Weiche zu. Preis per Schachtel
 63 kr.

Popp's Zahnplombe,

zum Selbstanstücken hohler Zähne.

Aromatisch-medicinische Kräuter-Seife.

Zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und
 erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in verpackten
 Original-Päckchen à 30 kr.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das p. t. Publicum
 aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer je-
 den Flasche des **Anatherin-Mundwassers**
 eine Schutzmarke (die Firma Ogea und Anatherin-
 Präparat) befindet, sowie jede Flasche noch mit
 einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen
 Wasserdruck den Reichthum und die Firma zeigt.

Depots befinden sich in:

Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apo-
 theker, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissen-
 berger, H. Ring, J. F. Schneider, S. Stengel,
 Fr. Thallmayer, Kaufleute, W. F. Morscher,
 dipl. Apotheker; Borgo-Prund bei Dr. A. Wach-
 mann, Apotheker; Broos bei Dr. C. Fuhrmann,
 Apotheker; Diesd-Szent-Marton bei Herrn A.
 Weber, Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed.
 Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava,
 Apotheker, S. P. Mailat; Mediasch bei Herrn
 Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Lühlbach bei den
 Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder,
 Apotheker; Schässburg bei den Herren J. B. Mis-
 selbacher et Söhne, sowie in sämtlichen Apo-
 theken, Parfümerien, Galanteriewaren-Handlungen,
 Materialienhandlungen, Eisenbürgen.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehlen dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und
 sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor.
 Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

**Neustein's verpackte Blutrei-
 nigungs-Pillen der heil. Elisabeth**
 sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig un-
 schädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unter-
 leibsorgane, Wechselfieber, Krampfkräften der Brustorgane,
 Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrank-
 heiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der
 meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und
 billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen
 enthaltend, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 kr.

Diese Pille wird durch ein sehr ehrenhaftes
 Zeugniß des Hofrathes Prof. Pitha ausgezeichnet.

Beaume Gironne, die vorzüglichste Specialität ge-
 gen Gicht. 60 kr.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haar-
 färbungs- und Haarcoufervierungsmittel, stellt die frühere
 Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Tiegels
 fl. 2, eines kleinen Tiegels fl. 1.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel,
 vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun,
 blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.

Damen-Pulver, orientalisches. Verleiht
 dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa),
 à fl. 1 und à 50 kr.

Damascener Rosen-Crème zur Feinheit
 und Glätte des Teints. fl. 1.40.

Damascener Rosen-Seife à 53 kr.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Bläh-
 gas angewendet. 70 kr.

Electro-motorisches Halsband, gegen
 schmerzhaftes Zittern der Kinder mit größtem Erfolge an-
 gewendet. fl. 1.50.

Victoria-Zahnpulver, eines der besten Zahn-
 reinigungsmittel à 35 kr.

Condensirte Schweizermilch à 55 kr.; Nestle's Kindermilch à 90 kr.; Dr. Gölitz's Speisepulver à 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Popp) fl. 1.40; Liebig's Fleisch-Extrakt
 à Pfund 80 kr.; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Poff's Reseda-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch am Lager.

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Chocoladen der Compagnie française von 60 kr. bis 3 fl. per Pfund. — Echt rus-
 sischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund. — Lager aller möglichen Instrumente zum Hellegebrauche, wie: Selbstklystiere, Spritzen, Bandagen etc. billigst. — Grosses Lager von
 Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verpackter Form, als: Chinin, Copalva, Doverische Pulver,
 Cifen, Petterhan, Bromkal, Jodkali, Phosphor, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Sie bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie
 Frankreichs, Englands, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Alle in das Fach der Pharmacie, Parfümerie und Toilettekunst einschlagenden Artikel der Weltausstellung in Paris 1878 haben wir am Lager und versenden die Preis-Courante gratis.
 Wir machen besonders auf das Büchlein: Dr. Boll's Schönheits- und Gesundheitspflege, Preis 30 kr., aufmerksam.

Eisen-Bier, besser und gesünder als alle Malzpräparate. Für Gesunde, Reconvalescenten und Kranke kräftigend und nährend. 50 kr.

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. (725) 2-12

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das
 Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der
 Schuppen. fl. 1.80.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur
 ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Fichtennadel - Brust - Cigaretten.
 mit benzoesaurem Natrium, als bestes Mittel für Asthma-
 leidende. 25 Stück fl. 1.

Quebracho-Extract wird innerlich für Asthma-
 leidende von Professor Dr. Scoda in Wien und Dr. Penzold
 in Erlangen bestens empfohlen, à fl. 1.

Guaco-Pflaster gegen Krebs, Knochenfraß
 und alle Arten von Wunden. fl. 3.

Guaco-Tinctur gegen alle blutartigen
 Blutentzündungen, Magenkatarrh etc. fl. 1.50,
 fl. 2.50, 4.

Guaco-Salbe, als Einreibung gegen alle
 Schmerzen. fl. 3.

Guaco-Essenz gegen Caries der Zähne
 und Zahnschmerzen. fl. 1.50.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des
 Leberthran. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete
 Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. Eine
 Schachtel 60 kr.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden
 Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes
 Folgeübel. fl. 1.60.

Eisen-Albuminat, das wirksamste Eisenmittel für
 blutdürftige, Reconvalescenten, Nervenschwache etc.; schon
 nach einigen Tagen füllt man, wie außerordentlich das
 Eisen-Albuminat gewirkt hat. fl. 1.50.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 kr.

Kumys, ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Ver-
 dauung, Diarrhoe, Verfall der Kräfte, Abmagerung und
 Schwindsucht. Preis per Flasche 80 kr.

Menthin, als vorzüglichstes Magenmittel, krampflösend,
 auch als Zahntinktur und Mundwasser anzuwenden. 50 kr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 kr.

Oreillon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörig-
 keit, Saufen etc., erfolgreich anzuwenden. 70 kr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwär-
 zesten Zähne perlweiß. 70 kr.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst
 die heftigste Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das
 beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht
 dem Teint die Farben der Rosen und Lilien. à fl. 1.50
 und à 80 kr.

Royer's Hämorrhoidal-Salbe wird allen
 Hämorrhoidal-Leidenden bestens empfohlen. fl. 1.60.

Salicyl-antiseptin, gegen das lästige Schwitzen
 der Hände und Füße. 50 kr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 kr.

Schrier's Zahnpillen, für cariose (hohle) Zähne
 allerbestes Mittel. 25 kr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Haut-
 krankheiten. 80 kr.

Wlinsi-Papier, gegen Schnupfen, Brustkatarrh,
 Halsweh und Grippe. fl. 1.20.

Künstlersaft, dargestellt aus den besten Alpen-
 kräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten
 und Brustschmerz. 70 kr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht-
 und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 kr.